

Nro. 18.

# Botanische Zeitung.

Regensburg, Montags am 30. September 1805.

## 1. Recensionen.

Berlin, bei Friedrich Francke: Die essbaren Schwämme Deutschlands, nach der Natur abgebildet und beschrieben, zur Verhütung nachtheiliger Vergiftungen. Mit 5 ausgemahlten Kupfertafeln. 1805. 2 Bogen in 8. und 15 gemahlte essbare Schwämme.

Es ist bekanntlich in der nämlichen Verlags- handlung und vermuthlich von demselben un- genannten Auctor vor einigen Jahren ein Gift- pflanzenbuch herausgekommen, in welchen Gift- pflanzen und Giftschwämme abgehandelt wur- den, wie wir in Nro. 19. vom 1802 mit dem gebührenden Lobe angezeigt haben. In jenem Werke äußert der Verf. dafs man gar keine Schwämme essen sollte, weil einige da- von giftig sind. Da aber die essbaren Schwäm- me einen grossen Nahrungsweig für viele arme Landbewohner ausmachen, und manche Schwäm- me als Delikatesse verspeist werden, so ist nun

S

der Verf. eines andern überzeugt worden, indem er nun auch die efsbaren Schwämme vorstellt.

In der Einleitung wird geäußert, dafs die Schwämme Gewächse seien, die mit den einfachsten Fruchtwerkzeugen und dem feinsten Saamen versehen wären, der aber dem bloßen Auge gar nicht sichtbar ist. Der V. ist also kein Anhänger der Theorien von Medicus und Märklin. Uebrigens äußert er sich über die Nothwendigkeit die Schwämme zu kennen, damit man die efsbaren und giftigen genau unterscheiden könne, welches um so schwerer ist, als einige sehr viele Aehnlichkeit untereinander haben. Um dieses desto leichter bewerkstelligen zu können, giebt der V. allgemeine Kennzeichen der giftigen und efsbaren Schwämme an. Die Kennzeichen und Eigenschaften der giftigen Schwämme sind folgende:

Ihr Ansehen ist meistentheils bunt oder in vielerlei Farben spielend, als: blau, grün, violet, schwarz, roth, braun, gelb u. s. w. Sie haben ferner einen fauligen oder sonst sehr widrigen Geruch, und faulen auch wirklich schneller als die guten. Sie sind gewöhnlich

mit einer klebrigen und stinkenden Feuchtigkeit umgeben. Sie haben meistens einen hohlen Stiel, und ihr Fleisch wimmelt oft von unzähligen Gewürmen und Insekten. Sie werden endlich vom Kochen hart, wenigstens härter als sie zuvor waren, und verändern ihr Ansehen auf eine unangenehme Weise.

Die Kennzeichen der eßbaren Schwämme sind folgende :

Ihre Farbe muß weniger bunt oder vielfarbig, und ihr Geruch nicht unangenehm seyn: — entweder sie haben nur einen schwachen, oder doch einen lieblichen Geruch. Ihr inneres Fleisch muß weiß, fest und zart seyn. Wenn man etwas weniges von ihnen käuert, muß der Geschmack nicht ekelhaft, nicht beisend oder brennend seyn. Ihr Strunk, wenn er auch hohl wäre, darf nicht fauligt, weich, oder voller Würmer seyn.

Das Mittel, die Schädlichkeit der Schwämme dadurch zu erproben, wenn eine beigefügte Zwiebel durch Kochen hart oder schwarz werde, hält der V. nicht für hinlänglich, und räth deswegen alle eßbaren Schwämme in Essig abzukochen, wodurch sie den schädlichen An-

theil verlieren. Endlich folgt noch die Generalregel: das junge noch nicht völlig entwickelte Schwämme stets die Besten zur Speise sind, hingegen die alten von Würmern zerfressenen durchaus als schädlich weggeworfen werden müssen.

Die abgehandelten und abgebildeten Schwämme sind folgende:

1. Der Reitschker, *Agaricus deliciosus*. Er befindet sich in den mehrsten Tannenwäldern Teutschlands im Herbste. Der ganze Schwamm ist gelblich, enthält auch einen gelben Saft, und ist auf der Oberfläche des Huts mit einigen röthlichen Ringeln geziert. Man kocht diese Schwämme, nachdem man sie von ihrer äussern Haut und den untern Blättern gereinigt hat, welches mit den meisten Schwämmen geschehen muss, mit Fleischbrühe, oder macht sie mit Essig, Pfeffer und Salz ein.

2. Der Pfifferling oder Rehgeiss, *Agaricus cantharellus*. Findet sich im Frühling und Spätsommer häufig in Fichtenwäldern. Er ist auswendig gelb, inwendig weiss; der Strunk ist trompetenförmig, der Hut wird im Alter vertieft. Roh hat er einen scharfen

Geschmack. Seine Zubereitung geschieht wie bei dem vorigen.

3. Der Rüksling oder Knoblauchschwamm, *Agaricus alliaceus*. Wächst fast zu allen Iahrszeiten in Wäldern und Gebüsch, auch auf Grasplätzen: Er ist kaum einen Zoll hoch, hat einen sehr dünnen rothbraunen Stiel. Der Hut ist hellbraun, am Rande gekerbt: die untere Seite ist weiß. Man thut ihn als Würze an Brühen.

4. Der Brätling, *Agaricus lactifluus*. Er ist häufiger im südlichen als im nördlichen Teutschlande, in Waldungen. Die Farbe des Huts ist obenher braun, unten gelb, der Stiel ist weiß. Er enthält einen weissen Milchsafft. Zum Essen wird er in dünne Scheiben zerschnitten und mit Butter und Petersilie gebraten.

5. Der Täubling, *Agaricus integer*, seu *delicatus*. Unter dem Linnéischen Namen *A. integer*, befinden sich mehrere Varietäten, die eine rothe, blaue oder grüne Farbe haben, und zum Theil als Giftschwämme ausgegeben werden. Hier ist die grüne Varietät, (der Grünling) als essbar angegeben, der in Wäldern zur Herbstzeit gemein ist, und einen grünlichen

rothgrüingelben Hut und weissen Strick hat.  
Er mus in Essig abgesotten werden.

Die 6te Tafel stellt den bekannten Cham-  
pignon, *Agaricus campestris*, vor. Tab. 7.  
der Nagelschwamm *Agaricus esculentus*, der vor-  
züglich in Oesterreich genossen wird. Tab. 8.  
ist *Boletus bovinus*, der Kühpilz, und Tab.  
9. der gelbe Pilz, *Boletus luteus*. Auf T. 10  
und 11. finden sich der Steinpilz, *Boletus*  
*bulbosus*, und der Dickstielige, *Boletus cras-*  
*sipes*; letzterer ist zum Genuss der Beste. Auf  
den folgenden Tafeln sind die Morcheln,  
Trüffeln und der Corallenschwamm vor-  
gestellt. Den Liebhabern essbarer Schwämme  
ist dieses kleine Werk sehr zu empfehlen.

## 2. Aufsätze.

*Veronica dentata* Schmidtii, eine eigene  
neue Pflanzenart.

F. W. Schmidt, ehemaliger K. K. Profes-  
sor der Botanik, an der Philosophie zu Prag,  
den Botanikern durch mehrere Schriften bekannt,  
beschrieb in seiner *Flora Boëmica inchoata Pra-*  
*gae* 1793. T. I. Cent. 1. fol. 20. auch eine  
neue Art von *Veronica*, der er mit vollem  
Rechte den Namen "dentata" beilegte. Allein,  
bis itzt wurde sie im Systeme als eine und die-

rothgrüingelben Hut und weissen Strick hat.  
Er mus in Essig abgesotten werden.

Die 6te Tafel stellt den bekannten Cham-  
pignon, *Agaricus campestris*, vor. Tab. 7.  
der Nagelschwamm *Agaricus esculentus*, der vor-  
züglich in Oesterreich genossen wird. Tab. 8.  
ist *Boletus bovinus*, der Kühpilz, und Tab.  
9. der gelbe Pilz, *Boletus luteus*. Auf T. 10  
und 11. finden sich der Steinpilz, *Boletus*  
*bulbosus*, und der Dickstielige, *Boletus cras-*  
*sipes*; letzterer ist zum Genuss der Beste. Auf  
den folgenden Tafeln sind die Morcheln,  
Trüffeln und der Corallenschwamm vor-  
gestellt. Den Liebhabern essbarer Schwämme  
ist dieses kleine Werk sehr zu empfehlen.

## 2. Aufsätze.

*Veronica dentata* Schmidtii, eine eigene  
neue Pflanzenart.

F. W. Schmidt, ehemaliger K. K. Profes-  
sor der Botanik, an der Philosophie zu Prag,  
den Botanikern durch mehrere Schriften bekannt,  
beschrieb in seiner *Flora Boëmica inchoata Pra-*  
*gae* 1793. T. I. Cent. 1. fol. 20. auch eine  
neue Art von *Veronica*, der er mit vollem  
Rechte den Namen "dentata" beilegte. Allein,  
bis itzt wurde sie im Systeme als eine und die-

selbe Pflanze mit *Veronica paniculata* Linnei, sowohl vom Herrn Professor Willdenow, \*) als auch von dem für die Botanik unschätzbaren, leider verstorbenen Prof. Vahl, \*\*) angeführt, mit welchem Rechte, wird die nähere Beleuchtung dieser beiden Pflanzen Arten lehren.

*Veronica paniculata*  
Linnei.

*V. racemis lateralibus longissimis, foliis lanceolatis ternis serratis, caule adscendente.* System. veget. Linn. 60. — Linn. Syst. nat. c. Gmel. tom. 2. p. 30. — Linn. spec. pl. c. Wild. l. c.

*V. foliis lanceolatis ternis remote serratis, caule adscendente paniculato.* Vahl. l. c.

*Veronica dentata*  
Schmidtii.

*V. foliis oppositis lanceolato-linearibus, sessilibus, dentatis, acuminatis; caule ex procumbente erecto tereti; — racemis lateralibus oppositis, calycibus quadrifidis inaequalibus.* Schmidt. l. c.

Iedermann wird aus dieser Nebeneinanderstellung, die unrichtige Verwechslung einsehen, die Ursache derselben ist: — Die Herren ver-

\*) C. a. Linné. Species plantarum curante C. L. Willdenow. T. I. Berol. 1797. 8. pag. 71.

\*\*) M. Vahl. Enumeratio plantarum vel ab alijs, vel ab ipso observatarum Vol. 1. Hauniae 1805. 8. pag. 58.



glich den Beschreibungen beider Pflanzen, ohne doch die unsers Vaterlandes in natura selbst gesehen und verglichen zu haben, fanden etwas ähnliches mit dem Charakter der *Veronica paniculata*, und sie mußte, nolens volens, für diese mit gelten.

Freilich besitze ich die *Veronica paniculata* selbst nicht, aber durch die von Vahl angeführte etwas weitläufigere Beschreibung sahe ich erst ein, wie irrig diese Herren zu Werke giengen, da sie beide Arten in Eine zusammenschmolzen.

Ich füge daher die ganze Beschreibung, die ich mit mehr als 30 Exemplarien genau verglich, an:

Wurzel ausdauernd fast holzig, braun, schief, mit Fasern versehen.

Stengeln 2 - 3, ein Schuh hoch, nie darüber, am Grunde gestreckt, gegen die Mitte zu aufrecht, fast ästig, glatt, weichhaarig, rund, meistens bräunlich.

Blätter wechselweis gegenüberstehend, linienlanzettförmig, aufsitzend, halb den Stengel umfassend, spitzig gezähnt, langzugespitzt, auf der Oberfläche dunkelgrün, auf der untern bleicher.

Blüthentrauben sind gegenüberstehend, aus den Achseln der Blätter hervorkommend, meistens zwei, den Stengel weit überragend, der nun linienförmige ungezähnte Blätter erhält. Der besondere Blumenstiel lang, rund, glatt. Die Stielchen von der Länge des Kelchs. Die einzelnen Nebenblätter linienförmig. Das Stielchen unterstützend.

Kelch viertheilig, grün; mit linienförmigen spitzigen Einschnitten; wovon zwei länger sind, und die Saamenkapsel überreichen. Die innern zwei aber sind kürzer.

Krone viertheilig, gesättigt blau, drei Einschnitte davon sind breit, dann scharf zugespitzt, der vierte Einschnitt, oder der unterste aber ist schmaler; die Röhre weißlich.

Die übrigen Theile sind mit den andern Arten dieser Gattung übereinstimmend.

Anmerkung. Sie variirt auch, 1) mit ganz niederliegendem ästigem Stengel, 2) mit lanzettförmigen nur am Grunde gezähnten Blättern, und 3) wo der Stengel die Blüthentrauben an Höhe übertrifft, und dann linienförmige ganz unzertheilte Blätter trägt.

Standort. Bisher nur bei Karlstein auf dem

aus Berge Welika Hora auf rauhen grasigen Oertern, gegen die Stadt Beraun zu, blüht im Mai und Juni 24.

Schon aus dieser ganzen Beschreibung ersieht man das Differente beider Pflanzen, und daß der ihr beigelegte Name *paniculata* ganz und gar nicht anpassend sei.

Beide Pflanzen Charaktere müssen daher folgender Gestalt verbessert, und *Veronica dentata* von *V. paniculata* getrennt, und als eine neue selbstständige Art angeführt werden.

Verbesserter Charakter von  
*Veronica paniculata*  
Linnei.

*V. racemis terminalibus*; foliis lanceolatis petiolatisque ternis, remote serratis, caule ascendente paniculato.

Verbesserter Charakter von  
*Veronica dentata*  
Schmidtii.

*V. racemis lateralibus* oppositis; foliis oppositis lanceolato-linearibus, sessilibus, dentatis, acuminatis.

---

Sie käme demnach in eine ganz andere Unterabtheilung von *Veronica* zu stehen. — Da *V. paniculata* L. unter die Abtheilung *racemis terminalibus*, diese aber, *racemis lateralibus*, und zwar zwischen *V. parvifolia* und *V. macrocarpa* Vahlji zu stehen kommt.

Nicht überflüssig scheint mir noch folgende Anmerkung zu seyn: bei Veronica paniculata Linnei wird als Citat Amman \*) angeführt, der von ihr eine weitläufigere Beschreibung liefert.

Allein obschon die Beschreibung größtentheils mit der meiner Pflanze einzutreffen scheint, so muß sie doch ganz und gar falsch und irrig seyn, weil sie selbst mit der von Linné, Wildenow und Vahl gegebenen Definition nicht übereinkommt, noch vielweniger mit der von Vahl gegebener Beschreibung.

Prag im Sept. 1805.

IOH. EMMANUEL POHL,  
Medic. Cand.

Beschreibung der ranckenden Cobaea.  
(Cobaea scandens.)

Gattungs - Kennzeichen.

**D**er Kelch sitzt unter der Frucht, ist blei-

---

\*) Amman I. Stirpium rariorum, in imperio Rutheno sponte provenientium Icones et descriptiones. Petrop. 1739. 4to c. fig. pag. 24.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1805

Band/Volume: [4 AS](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Botanische Zeitung Nro.18 273-283](#)